

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und die Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbriefte
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meldungen außerhalb des Interzonenkreises
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 279.

Freitag, den 27. November 1908.

148. Jahrgang.

Reichstag.

* Berlin, 25. Nov.

Im Reichstage wurde heute die Besprechung der Interpellation über das Unglück auf der A b o d - B e c h e fortgesetzt; die beiden ersten Redner aus dem Hause, obwohl auf ganz verschiedene politischen Standpunkte stehend, wenden sich mit gleicher Entschiedenheit gegen die Ueberhebungen und Ungerechtigkeiten in der getragenen Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten H u s s.

Abg. Graf R a n t z (Kons.) nimmt gegenüber den Angriffen und Anklagen, die die Sozialdemokratie und deren Presse erhoben hat, für den an der Spitze des preussischen Bergwerks stehenden Beamten vollen Gewissenhaftigkeit und höchstes Pflichtbewusstsein, für die preussischen Beamten dieselbe Güte und Wirksamkeit wie für die Reichsbeamten in Anspruch. Redner bekämpft den Verhaftungsgedanken und die Forderung eines Reichsberggesetzes und beschäftigt sich im übrigen in demselben Sinne mit der Ausfuhrpolitik des Kohlenindustrials, dem er zum Vorwurf macht, daß es unzulässiger Weise Behauptungen von Arbeitern der Banenwirtschaft entzieht.

Abg. G o t t e i n, der als Vorgesetzter a. D. in der zur Verhandlung stehenden Frage Sachverständigen beauftragt hat, tadelt mit großem Nachdruck die Vorkommnisse, die mit dem Unglück verbunden sind, und noch mehr die Behauptung, mit der die sozialdemokratische Presse das entsetzliche Ereignis agitatorisch ausgenutzt hat. Er erwidert im einzelnen auf die Anklage des Abg. H u s s: Es ist leichtfertig, den Vorwurf ungenügender Verlesung zu erheben. Auch bei völlig ausreichender Verlesung hätte die Radob-Grube infolge der sehr starken Ventilation trocken sein müssen. Eine Grube, die erst zwei Jahre im Betriebe ist, ist keine Goldgrube, sondern immer noch eine Zuschlaggrube. Wer das Bagais übernimmt, Geld in den Bergbau

zu stecken, darf mit Recht hohe Vergütung beanspruchen. Der sozialdemokratische Redner hat gegen die Bechenbesitzer die schmerzlichen Vorwürfe erhoben, daß sie aus Profitgier sich über Leben und Gesundheit der Arbeiter hinwegsetzen. Der freimütige Redner erwidert: „Das eigene Interesse der Bergwerksbesitzer ist so stark, daß sie selbst alles tun werden, um Katastrophen zu verhüten, bei denen sie selbst Millionen verlieren können!“ Redner bezweifelt die Zuverlässigkeit der Zeugenaussagen, fordert die Heranziehung von akademisch gebildeten Sachverständigen zu der Untersuchung, da selbst der geschickteste Bergmann nicht zuverlässig urteilen kann und beleuchtet dann den rein agitatorischen Charakter der von H u s s aufgestellten fiktionalen Behauptung, daß „in den großen Banenhäusern über Leben und Tod der Bergarbeiter gestritten“ werde. Abg. G o t t e i n nimmt die preussische Bergverwaltung gegen die Auswüchse der sozialdemokratischen Kritik in Schutz, bestreut aber trotzdem die Schaffung eines Reichsberggesetzes, damit, wie er sagte, der preussische Staat im Bergbau nicht zugleich Vorgesetzter und Arbeiter sei. Endlich zeigte Redner, wie lächerlich die Behauptung H u s s' ist, daß im sozialistischen Staat Grubenkatastrophen unmöglich sein würden.

Nach längerer Ausföhrung des Abg. S c h i f f e r (Z.), die lediglich eine Wiederholung der getragenen Rede des Zentrumsabgeordneten Wiedberg brachten, erwidert Staatssekretär des Innern v. B e t h m a n n - H o l l w e g auf die Behauptung, daß der soa. Sprachenparagraf des Reichsvertrages in Widerspruch zu den Zusicherungen angewandt werde, die der Staatssekretär im Frühjahr gegeben hat. Der Staatssekretär erklärt er werde sich zu dieser Angelegenheit ausführlich erst bei der Watsberatung äußern können, da die strittige Frage mit der hütigen Tagesordnung in keinem Zusammenhang stehe; er könne aber schon jetzt feststellen, daß

ein solcher Widerspruch nicht vorliegt. Der Staatssekretär verweist auf seine maßgebenden Erklärungen im stenographischen Bericht und fügt hinzu: er habe auch damals wie in jedem Stadium der Verhandlungen über das Vereinsgesetz keinen Zweifel darüber gelassen, daß die im nationalen Interesse erlassene Vorschrift des Sprachenparagrafen gerade auch gegenüber den Arbeitern polnischer Zunge im Westen des Reiches zur Anwendung kommen müsse. Denn die politischen gesellschaftlichen Organisationen unserer fernwestwärts ausströmte sich mit häßlicher Bredere, sondern es handelt sich für diese Organisationen darum, polnisch-nationale Ziele nachzugehen (Sehr wahr!). Diese Erklärung wird auf den Wänden der Sozialdemokraten mit heftigem Widerspruch aufgenommen.

Abg. L e d e b o u r ruft: „Planmäßige Zerschlagung!“ und wird, ebenso wie sein Parteigenosse H u r e, der denselben Ausdruck gebraucht, von dem zweiten Vizepräsidenten K r e m p f zur Ordnung gerufen. Staatssekretär v. B e t h m a n n - H o l l w e g bemerkt schließlich noch, daß der Gesetzentwurf über A r b e i t s l a m e r n heute an den Reichstag gelangt ist. (Sehhafter Beifall.)

Unter den folgenden Rednern mahnt Abg. Dr. P a e f f e l (Z.), jetzt sei keine Zeit, den Klassenkampf zu predigen, wie Abg. H u s s es getan. Abg. C r e s t i (Z.) beschwert sich über angeblich unzulässige Anwendung des Sprachenverbots und sucht den polnischen Charakter der polnischen Berufsvereinigungen abzuleugnen.

Darauf nimmt das Wort der preussische Handelsminister D e l b r ü c k, um auf die Anträge zu antworten, die in der getragenen Sitzung der Abg. H u s s gegen ihn und die ihm unterstellte Verwaltung erhoben hat. Der Minister erklärt zunächst, auf die Einzelheiten nicht eingehen zu können, weil er damit der Kompetenz des preussischen Abgeordnetenhauses vorzuziehen würde, und weil dieselben Fragen

sehr bald dort wieder zur Verhandlung kommen werden. Der Minister erklärt weiter, es kann keine Rede davon sein, daß er zugunsten der Bechenverwaltung Partei genommen habe. Den Vertretern der Presse, den in seiner Verwaltung mit seinem Willen jede erhebliche Entscheidung zuteil wird, mußte er antworten; als sie um Auskunft baten. Sonst wären Stürme der Entrüstung im ganzen Lande ausgebrochen. (Sehr richtig.) Der Minister hat aber — was Abg. H u s s gestern vorzüglich hat — den Vertretern der Presse ausdrücklich gesagt, daß er nicht im Stande sei, augenblicklich ein abschließendes Urteil zu fällen. (Hört! Hört!) Vorfristiger konnte eine derartige Erklärung nicht abgegeben werden. Auch sonst hat der Abg. H u s s, wie der Minister im einzelnen nachweist, wichtige Angaben aus der Rede des Ministers vom 20. d. Mts. verschwiegen und hat so die Tätigkeit des Ministers in ein ganz falsches Licht gerückt. Minister Delbrück schließt mit der folgenden allgemeinen Bemerkung: Den Beamten der preussischen Bergverwaltung wird es sehr schwer gemacht, ihre Pflicht zu tun, wenn sie in der Weise angegriffen und verdächtigt werden, wie das der Abgeordnete H u s s getan hat. Ueberhaupt ist das Verhalten der Arbeiterschaft eines der Haupthindernisse gegen den Fortschritt unserer sozialen Arbeit. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Der Abg. H u s s hat die preussische Regierung ausgedehnt. England zum Vorbild zu nehmen; er hätte aber auch der Wahrheit die Ehre geben und aussprechen sollen, daß der englische Arbeiter niemals seine berechtigten wirtschaftlichen Forderungen mit politischen Fragen verquält hat und daß er, trotz auf die Kultur und die politische Größe seines Vaterlandes, niemals aufgehört hat, für die Größe im Gemeinwesen mit allen seinen Volksgenossen zu arbeiten. Die deutsche Sozialdemokratie aber, so schließt der Minister unter lebhafter Zu-

Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Uppton.

18) [Nachdruck verboten.]
„Oh, Beste!“ sagte sie und zitterte wie Espenlaub; die Hunde!
„Gunde? Was für Hunde, Mylady?
Die Bluthunde. Haben sie ihn gefressen?
Den Dieb? Ach nein, Mylady. Ich höre unten, daß er heil davongekommen ist.
Gott sei Dank, Gott sei Dank! Und Freudentänzen tanzten Lady Selhursts Wangen hinunter.
Beste kam dieser Freudenausbruch über das Antlitz eines Menschen, der ihr all ihre Juwelen gestohlen hatte, sehr seltsam vor, aber sie machte sich keine Gedanken weiter darüber, und da sie ein verführerisches Mädchen war, beschloß sie, kein Wort darüber zu sagen.
Als Sir John die Treppen hinunterstieg, stieß er auf Sir Harry Ogilvie und Jimmie Selhurst.
„So! sagte Jimmie, was bedeutet diese ganze Festlichkeit? Das sieht ja aus wie eine Jubiläumskommunion.
„Habt Ihr nichts gehört?“ fragte Sir John.
„Ich höre draußen eine Menge Hunde bellen.
„Stimmt. Wir hatten einen Besuch. Er blieb nicht lange und hat Lady Selhursts ganze Juwelen als Andenken an seinen Besuch mitgenommen. Ich ermahnte die Polizei, die jeden Augenblick eintreffen kann. Mit

diesen Worten trat er in das Studierzimmer und schloß die Tür.
Jimmie und Sir Harry sahen einander bestirrt an.
„Na, ich bin paff!“ sagte der letztere. Du sagst mir, ich würde eine ruhige Zeit hier unten verleben. Was müdest Du wohl eine bewegte Zeit nehmen? Ich vermute, die Polizei wird unsere Räder ansehen und uns umtre Tischen umdrehen lassen.
„Das vermute ich auch, sagte Jimmie. Aber was ist mit Lady Selhurst los? Meinst Du nicht, daß nach dem gestrigen schönen Abend dies ein etwas harter Schlag für sie ist?
„Weim Zeus! Das meine ich auch; — da läutete das Dmergong. Es wird ein frühliches Essen heut abend sein. Ich vermute, sie kommt nicht herunter, und —
Die Studierzimmertür öffnete sich.
„Wir drei speien zusammen, sagte Sir John den Weg nach dem Speisesaal voranschreitend, und im Augenblick schweben alle drei still. Nach dem dritten Gang kam der Polizeikommissar an. Sir John entfaltete sich und deckte die Tafel; Jimmie Selhurst ließ eine frische Flasche kommen.
Der Polizeikommissar war ins Studierzimmer gewiesen worden. Sir John fand ihn dort und gab ihm so genaue Auskünfte, wie er konnte. Es war klar, daß der Dieb sich irgendwo im Hause verbergen halten mußte, sonst hätten ihn die Hunde zerissen. Darum wußte die eine genaue Durchsuchung des Hauses vom Dach bis zum Keller, und nur Ihrer Lady'schaft Schlafzimmer bis

zur Ankunft der Beamten von Scotland Yard davon ausgenommen bleiben. Sicher hatte der Dieb sich da nicht verborgen. Uebrigens wären er selbst, seine Gäste, zwei an der Zahl, und all die Diensthöten im Haus zu seiner Verfügung.
Der Polizeikommissar stellte eine lange Reihe nichtssagender Fragen, wie es gewöhnlich geschieht, über die Diensthöten, ihren Anhang und ihre Verwandten, Fragen, auf die Sir John natürlich nur ganz unzulänglich antworten konnte. In der Tat empfand er es als eine ermüdende Sache.
Eine Abwechslung brachte jedoch das Erscheinen der zwei Polizeibeamten, die in einer Droßfelle anlarnen, und schnurstracks begann ein erschöpfendes Suden — der einzige „Fund“ von einiger Bedeutung war jedoch die zerbrochene Schale im Gewächshaus, das nun im elektrischen Licht erstarrte.
Als dies geschah war, richtete der Polizeikommissar, ein schwerfälliger Mann, der aber durch die Wichtigkeit der Sache ein bißchen aus seiner trüben Unschlüssigkeit herausgerissen war, was er aber zu verbergen freute, sofort ein Untersuchungsgericht in Sir Johns Studierzimmer ein.
Sir Harry Ogilvie und Jimmie Selhurst wurden in Anbetracht ihrer bevorzugten Stellung als Gäste zuerst dorgelesen, um anzugeben, was sie von der Sache wußten.
Sie wußten nichts: hatten bis halb acht Willard gespielt, waren dann hinausgegangen, um sich zum Essen umzukleiden, und als sie wieder herunterkamen, hatten sie durch Sir

John von dem Diebstahl gehört. Das war alles. Sir John bestätigte dies, worauf der Polizeikommissar ihnen dankte und im Vergriff war, jemand anders aufzurufen, als Sir Harry ihn unterbrach —
„Ginerlei, wir wünschen, daß unser Gepäck nachgesehen wird.“
Natürlich, sagte Jimmie Selhurst, darauf bestehen wir. Und trotz Sir Johns Widerspruch wurde die Prüfung genau ausgeführt.
Nun, Harry, sagte der mutmaßliche Gebe v. n Windwischler Hall einen Augenblick später, nun, wo wir vorheftsmäßig durchgesehen sind und einen Gesundheitschein bekommen haben, können wir, sobald wir wollen, und aus dieser verfluchten Quarantäne davongehen.
„Wer brachte mich bloß hierher?“ knurrte der Gardist. „Weißt Du — mir, um Dir zu zeigen, wohin ein Mensch kommen kann, — weißt Du, ich werde mich verdammt freuen, das alte gelbe Ziegelgebäude in Albany Street schon morgen wiederzusehen. Wäre es nicht um —
„Darell?
„Ja.
„Und Kitty, Lady Selhurst?
„Nun, ja —
„Stimmt. Das hält uns beide hier. Ich sage Dir, alter Junge, ich habe böse Vorahnungen.
„Hol mich der Teufel, denke nicht, Du hast ein Monopol darauf. Ich habe gerade solche Ahnungen.“ (Fortsetzung folgt.)

stimmung aller bürgerlichen Parteien, glaube ihre berechtigten wirtschaftlichen Ziele mit Forderungen verquiden zu dürfen, die mit den Interessen des Staates unvereinbar sind.

Nach dieser ungemein eindrucksvollen Rede des preussischen Handelsministers blieben die Ausführungen des Abg. Cuno (fr. Sp.) und Berner (Hsp.) fast völlig unbeachtet. Es folgten noch persönliche Bemerkungen, in denen sich der. Bezirksabgeordnete Schiffer eine fräutliche, aber verbitterte Abfuhr holt. Darauf wird die Besprechung abgebrochen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, morgen mit der Besprechung fortzufahren, wird von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Reichsfinanzreform.

Neubezoldungen und Dividendensteuer.

Offiziös wird geschrieben:

In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses geht die Beratung der Besoldungsvorlage ihrem Abschluß entgegen. Man wird in nächster Zeit in die Verhandlungen über die Besoldungsfrage eintreten, zu deren Lösung bekanntlich der Entwurf des sogenannten Mantelgesetzes bestimmt ist. In der Kommission wird von einigen Seiten der Gedanke vertreten, daß es mit Rücksicht auf die Rechtsfinanzreform nicht zweckmäßig sei, schon jetzt die Neuordnung des preussischen Steuerwesens vorzunehmen und daß es auch im Interesse möglichst rascher Verabschiedung der Besoldungsvorlagen sich nicht empfehlen, diese von dem Zustandekommen der vorgeschlagenen Steuererhöhungen abhängig zu machen. Der Durchführung dieses Gedankens stehen aber erhebliche Bedenken entgegen. Die Einführung eines Zwischenstadiums zwischen der Erhebung des Bedarfs und der Beschaffung definitiver Deckungsmittel unterliegt nach verschiedenen Richtungen hin ersten praktischen Einwendungen. Insbesondere wird es ungleich schwieriger sein, in einem späteren Zeitraum eine Verständigung über Steuererhöhungen herbeizuführen als jetzt unter dem Druck des Budgets, die Besoldungsvorlagen möglichst bald zu verabschieden. Wenn trotzdem eine Auffassung die Möglichkeit in der Budgetkommission gewinnen sollte, so wird es sich doch empfehlen, nur die Neuordnung der Einkommen- und Vermögens-Steuererhebung einem späteren Zeitraum vorzubehalten und inzwischen sich mit einem bis zu dieser Neuordnung fest gesicherten Zuschlag zu diesen Steuern zu begnügen, die Gesellschaftsteuer aber schon jetzt in Angriff zu nehmen und zur Verabschiedung zu bringen. Denn diese Steuererhöhung hat eine ganz selbständige Bedeutung und ist, vollstreckt abgesehen von der Höhe der Steuererträge, von der Veränderung der Einkommen- und Vermögens-Steuererhebung völlig unabhängig. Auch erscheint es zweckmäßig, den Weg dieser Erhebung recht bald zu betreten, damit der Gefahr vorgebeugt wird, daß aus der Initiative des Reichstages heraus die Verteuerung des Gesellschaftseinkommens an das Reich gezogen wird. Das liegt im Interesse der Gesellschaften wie des heimischen Erwerbslebens selbst. Während sie in Preußen verhängt sein können, daß bei der Verteuerung auch ihre Interessen nach ihrem vollen Gewicht berücksichtigt werden, ist die Berücksichtigung nicht abzuweisen, daß wenn die Gesellschaftsteuer aus der Initiative des Reichstages hervorginge, ihre Ordnung unter stark antisozialistischen Tendenzen sich vollziehen würde. Gerade vom Standpunkte der Bewahrung unserer Industrie und unserer Handels vor ungerichteter, ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Verteuerung empfindet sich daher, daß, auch wenn im Übrigen die Neuordnung des Steuerwesens einer späteren Zeit vorbehalten wird, man sich ohne Verzug an die Lösung des Problems der Gesellschaftsteuer in Preußen herantritt.

Von der persischen Revolution.

Petersburg, 24. Nov. Heftigen Witterungsänderungen zufolge haben persische Revolutionäre nach einem blutigen Kampf die Stadt Moronda eingenommen. Der Gouverneur und alle Beamte haben die Flucht ergriffen.

Petersburg, 25. Nov. Die Wähler lassen sich aus Leheran melden: Der Schach hat gestern weitere 75 bisher unbeschäftigte gebildete frühere Parlamentsmitglieder vor den Arrest lassen. Die Verhafteten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden und zweifellos standrechtlich erschossen. Von sämtlichen früheren Parlamentsmitgliedern sind nur noch 21 (Anhänger des Zaren) am Leben. Da jeder Handel und Verkehr stockt, wird für kommenden Winter für die Städte eine Hungersnot befürchtet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. (Sohnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wird auch heute der Erhaltung wegen zu Bett bleiben.

Mech, 24. November. Auf der Grube Merlebach wurde der Generalstreik beschlossen. Von 1200 Mann sind, nach dem „Rothinger“, nur 80 angefahren.

Lothales.

Merseburg, 26. November.

Zum Besten des Widmar-Denkmal-Fonds hielt vorgestern abend in der Aula des Gymnasiums Herr Professor Hoyer einen Vortrag über Aetherwellen. Der Herr Vortragende wies zunächst darauf hin, daß die Aufgabe der Physik darin besteht, einseitige Gesichtspunkte für die Betrachtung der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen aufzuheben. Die Auffindung solcher einseitigen Gesichtspunkte sei ein Werk der Phantasie, sei Dichtung, für die der Physiker den Beweis dadurch zu erbringen habe, daß er zeige, wie aus ihr die Erscheinungen und Gesetze sich mathematisch ableiten lassen. Einen solchen einseitigen Gesichtspunkt für die Betrachtung der Planetenbewegungen liefere das kopernikanische Weltssystem und weiter die Zurückführung der Planetenbewegungen auf die Wirkung einer Kraft, der Newtonschen Fernkraft. Diese Kraft bedürfe zu ihrer Möglichkeit eines Bandes zwischen den Körpern, und der Physiker erblicke dieses Band in dem Weltäther. Die Einführung des Weltäthers in die Physik sei indessen schon früher (1690) durch Huyghens erfolgt, der die Fortpflanzung des Lichtes durch eine Wellenbewegung des Aethers erklärte. Fernvorgängen werden diese Aetherwellen nach der neueren Ansicht durch die Elektronen, Elementarquanten negativer Elektrizität, die sich in den Atomen in schwingender Bewegung befinden. Die von uns als Licht wahrnehmbaren Aetherwellen haben eine Länge von 4-7 zehntausendstel Millimeter, längere Aetherwellen rufen in uns das Gefühl von Wärme hervor und Aetherwellen, deren Länge eine gewisse Grenze überschreitet, werden von uns überhaupt nicht mehr wahrgenommen. Solche Wellen aber existieren trotzdem und ihre Entdeckung verdanken wir dem englischen Physiker Maxwell und unserem Landsmann Herz. Es sind dies die elektrischen Wellen, deren wir uns in der drahtlos in Telegraphie bedienen, und deren Entstehung sich nur dadurch von derjenigen der kurzen Wellen unterscheidet, daß sie durch Schwingungen der Elektrizität in räumlich ausgedehnten Leitern hervorgerufen werden. Der Vortragende ging nun näher auf die Erscheinungen der Reflexion, Brechung, Interferenz und Polarisation der Wellen und Strahlen ein. Es wurde zunächst an einer Wellenmaschine die Entstehung von Wellen verschiedener Länge, ihre Reflexion und das Auftreten von Interferenzen experimentell vorgeführt. Alsdann wurde die Brechung und Zerbrechung des Lichts durch ein Prisma und die Wiedervereinigung der verschiedenen Farben gezeigt und ein Polarisationsversuch ausgeführt, bei dem das durch einmalige Spiegelung polarisierte und durch einen zweiten Spiegel auf ein Plannum geworfene Licht bei gekreuzten Spiegeln erfolglos, bei Einschlebung eines Glimmerblatts in den Weg der Strahlen aber wieder sichtbar wurde. Nun ging der Vortragende zur Demonstration der Erscheinungen der elektrischen Wellen über. Es wurde die Wirkung der Antennen demonstriert und abgesehen mit Hilfe der bekannten Parabolspiegel der Nachweis geführt, daß auch die elektrischen Wellen die Erscheinungen der Reflexion und Polarisation darbieten. Den Schluß bildete ein dem Aufhellen des Gesichtsfeldes bei dem optischen Polarisationsversuch entsprechender Versuch, bei dem das Glimmerblatt durch ein Drahtgitter ersetzt wurde. Der Vortragende schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die ethische Bedeutung, die auch die physikalische Wissenschaft besitzt, indem sie durch die Erkenntnis neuer Wahrheiten reine, allem Materialen abgewandte Freuden zu bereiten vermag.

Provinz und Umgegend.

Epergau, 22. Novbr. Sein fünfunds-zwanzigjähriges Dienstjubiläum als Vorsteher der Gemeinde Epergau feierte gestern Herr Friedrich Buschendorf unter allseitiger freudiger Teilnahme. Ein von der Musikkapelle des Dorfes in den ersten Morgenstunden dargebrachter Sängerbund eröffnete die Feier und wachte den Jubilar sanft aus dem Schlaf. Es folgte sodann eine Deputation der Gemeinde, die ein lebensgroßes Bild des

Jubilars, nach einer Photographie hergestellt, als sichtbares Zeichen der Verehrung darbrachte. Die dazugehörigen Glückwünsche sprach Herr Hermann Schlaebach aus. Die Post brachte ganze Sätze von Gratulationsbriefen von Nah und Fern. Die Vorfeier im Siederischen Gasthofe, bestehend in einem ausgiebigen Frühstück, wurde durch Vorträge der Kapelle verschönt. Nachmittags um fünf Uhr erfolgte dann ein Festessen zu ungefähiger festlich Gedächtnis. Die größere Hälfte der Familienmitglieder beteiligte sich daran. Von auswärtig waren die nächsten Verwandten gekommen, außerdem verschiedene Herren vom Rgl. Landratsamt zu Merseburg und die Gemeindevorsteher der benachbarten Dörfer. Die Feste hielt der Ortsgemeinliche, Herr Pastor Wallien. Er schilderte in warmen Worten die Verdienste, die der Jubilar sich um das Wohler der Gemeinde erworben hat. Besonders zu erwähnen waren aus den letzten Jahren die Pflasterung des Dorfes und des Weges nach dem Bahnhofs, der Bau des Pfarrhauses und der ersten Schule. In das Hoch auf den treuen Mann, dem noch viele Jahre des Lebens und der Wirksamkeit beschieden seien, stimmte alles von Herzen ein. Herr Ortsvorsteher Vogel überbrachte die Glückwünsche des Amtsbezirks, besonders der ebenfalls anwesenden Kollegen, worauf Herr Buchendorfer sichtlich gerührt in herzlichen Worten dankte. Herr Landrat Graf d'Arzobonville hatte telegraphisch gratuliert. Besagten Beifall fand auch ein selbstverfaßtes Gedicht, das Herr Albert Dünzel eindrucksvoll vortrug. Nach Aufhebung der Tafel blieb man noch verschiedene Stunden bei einigen Glas Bier zusammen, bis der Schlaf seine Rechte geltend machte und auch der letzte der Festenden seinem Heim zustrebte. Es war eine schöne, erhebende Feier, die allen Beteiligten lange im Gedächtnis bleiben wird.

Dürrenberg, 24. Nov. Die Wohnhäuser des Dorfes zwischen dem alten Wädhause und dem Salinenkasthofe der Königl. Saline Dürrenberg, sind dieser Tage untergelegt worden, um, wie wir hören, weiteren neuen Anlagen Platz zu machen. Nachdem die Gasanlage am letzten Freitag mit der Spülung von Gas in die Ortsleitungen begonnen hatte, gemachte man am Sonnabend abend bereits einige Laternen brennen. Das Licht war äußerst wirkungsvoll. Gestern nachmittag fand in Gegenwart der Gas-Kommission und des von ihr hinzugezogenen unparteiischen Sachverständigen Gasdirektor Schulz-Beitzig, die Abnahme der Rohrleitung statt. Das Resultat war ein glänzendes, sowohl für Ingenieure Schweißblech als auch für die bauausführende Firma Leopold & Hürtig-Königs-Bauhütten. Nachdem gestern abend bereits in vielen Privat- und Gasthäusern Gas benutzt wurde, wird voraussichtlich heute abend zum erstenmale die Straßenbeleuchtung in Tätigkeit treten. Das Licht ist rein weiß und von intensiver Helligkeit, so daß das allgemeine Urteil schon jetzt als ein gutes bezeichnet werden kann. Somit wäre ein Beispiel des Fortschrittes, und zwar der des Lichtes, erklommen. Nun fehlt nur noch die Wasserleitung, und es ist zu wünschen, daß gegenständiger guter Wille auch dieses höchst notwendige gemeinnützige Unternehmen in Würde aufzuheben kommen läßt. (D. B.)

Mühlberg, 24. Nov. Am einem Stück Wurst erstickte der Arbeiter Traugott Waldau. Der Wurst geriet in die Luftrohre; alsbald war der bedauerenswerte Mann eine Leiche.

Vom Südhaz, 25. Nov. Dem großlich Pöbenthaligen Forstaufseher Gahn auf Mittelgut Hilenschwende glückte es, in den letzten Tagen eine 12 Pfund schwere Wildkatze zu erlegen. Am Freitag abend wurde auch vom Förster Kyndel auf Schiefergraben bei Königrode eine Wildkatze geschossen.

Innere Mission.

Raumburg, 24. Nov. Der sächsische Provinzial-Ausschuß für Innere Mission setzte am 23. und 24. Nov. hier seine vorzüglich besuchte Jahresversammlung. Eingeleitet wurde sie durch die Tagung seiner Synodalvertreter. Hier erstreckte, nach geschäftlichen Mitteilungen des Vereinspräsidenten, P. Hoffmann-Wagdeburg, P. v. S. die drei großen Frau-Organisationen: Vaterländischer Frauenverein, Evangelische Frauenhilfe und Deutsch-Evangelischer Frauenbund und empfahl dabei die Evangelische Frauenhilfe der besonderen Beachtung aller Inneren Missionsarbeiter. Diesen vertraulichen Verhandlungen schloß sich nach dem Festgottesdienst, bei dem Prof. D. Losz-Galle die Predigt über

Matth. 5,13 hielt, eine r.e.e. öffentliche Volksversammlung an. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Sup. Mechem-Wagdeburg, begrüßte P. Horn-Raumburg die flutliche Jahresversammlung, indem er auf die geschichtliche und fröhliche Vergangenheit Raumburgs und die mannigfachen Aufgaben der Inneren Mission hinwies, die auch in dieser Stadt von jeher reichlichen Ausbaues g'unden haben.

Den Hauptvortrag hielt die Generalsekretärin des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Fräulein v. Hoffmann, über „Frauenbewegung und Innere Mission“. Aus reicher Erfahrung heraus wies sie mit geschickter Hand die mannigfachen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutsch-Evangelischen Frauenbund und der Inneren Mission ins rechte Licht zu rücken und verband über eine Stunde ihre Rednerkraft in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Sie bot zuerst einen Ueberblick über die Entwicklung der Frauenbewegung, als einer viel angehenden und zugleich ungemein wichtigen modernen Erscheinung, deren reicher Ausbau für das gesamte Volkswohl von einschneidender Bedeutung ist. Im zweiten Teil sprach sie über die Sonderstellung des Frauenbundes innerhalb der allgemeinen Frauenbewegung. Die evangelische Frauenbewegung hat nicht bloß wirtschaftliche, sondern auch geistige Bedeutung und leidet nach vielen Richtungen hin unter dem Mangel an geistigen Führern. Sie verpflichtet sie die Frau von Bildung und Geist, für ihre notleidenden Schwärmern mit allen Kräften einzutreten (Christlich-Soziale Frauenhilfe in Hannover). Gemeinsam ist allen Richtungen moderner Frauenbewegung das Verlangen, die geistige, soziale, wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Frau zu heben, mag auch das Tempo, in dem diese allgemein glücklichen Ziele erreicht werden sollen, ein sehr verschiedenartiges sein. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund schlägt auch hier den Weg gesunder Entwicklung ohne sprunghafte Umformung ein und fordert im einzelnen: Amtliche Einordnung der Frau in die bürgerliche Gemeinde-, Armen- und Krankenpflege und in den kirchlichen Organismus bis zur Vereinhaltung des aktiven Pfarrwachstums. Auf sittlichem Gebiete handelt es sich um drei Punkte: Heiligung durch Ehe und Familie, gleiche Moral für beide Geschlechter und Kampf gegen Kasernenkultur und Reglementierung des Lesers. Bei aller sozialen Arbeit wird der Frauenbund seine religiöse Grundlage, die ihn auf's engste mit der Inneren Mission verbindet, nie verleugnen und bildet dadurch innerhalb der allgemeinen Frauenbewegung den höchsten Einfluß. Zum Schluß wird die Ablegung des politischen Frauenstimmrechts kurz begründet. Mit Gesang endete die stimmungsvolle Abendfeier gegen 10 1/2 Uhr.

Dienstag, der Hauptfesttag, wurde mit einer von 8-10 Uhr tagenden Sitzung des Provinzialerziehungsausschusses, an der auch der Landesbauinspektor, Erz. v. Wilimowski, teilnahm, eröffnet. Es schloß sich die eigentliche Jahresversammlung an, die wiederum im großen Saal der „Reichs-Lohn“ bis auf letzte Plätze füllte. Nach der Morgenandacht die Sup. v. Gersdorff-Raumburg auf Grund von Ref. 33, 22 hielt, eröffnete Sup. Mechem-Wagdeburg den Einfluß in die zahlreichen Aufgaben der Inneren Mission, die Verhandlungen. Auf die Begrüßungen durch den Konfistorial-Präsidenten von Dörmnitz, Erz. v. Wilimowski und Oberbürgermeister Krause antwortete der Vorsitzende mit lebhaftem Dank.

Den Hauptvortrag hielt Dr. med. Hans Berlin, wissenschaftlicher Vertreter des Reichsbundes, über „Monismus und Christentum“. Mechem-Wagdeburg beherrschte er den spröden zeitgemäßen Stoff, der heute so viele nachdenkliche Gemüter beschäftigt und zum Teil beunruhigt, und gab den Anwesenden mit seinen gründlichen und lichtvollen Ausführungen einen festen Boden, von dem aus die unüberwindlichen Aniprache evangelischer Weltanschauung gegenüber allen Zersplitterungen machlos zu verteidigen sind. Nur ein einziges führen wir aus der reichen Fülle seiner Darstellungen an: Monistisch ist die Weltanschauung, die alles Naturgeschehen auf ein einheitliches Prinzip zurückzuführen will. Der Monismus kennt keinen Unterschied zwischen Gott und Welt, Leib und Geist, Leib und Seele, während das Christentum als dualistische Weltanschauung, die zwischen leblicher und geistiger Grundquelle unterscheidet, an dem Verkehren solcher Gegenstände festhält. Der Monismus räumt sich, im Kampf gegen das seiner Ansicht nach rückständige und unwissenschaftliche Christentum, seiner Ueberzeugung mit der Naturwissenschaft. Nun kann letztere nur Dinge aufklären, die durch

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Witterfeld, 25. Nov. Gestern nachmittag wurde in der Försterei Straße der Gehilfenführer Müller aus Altmühl infolge Schwerens des Herbes von seinem Kollegen überfallen und getötet.

* Gethfeld, 25. Nov. Auf dem Festschloß Waghof wurde gestern nachmittags um drei Uhr der Fliegermeister Mäcker, der auf dem Ladeplatz der Holzbohlen von Louis Deparade beschäftigt ist, von zwei rangierenden Güterzügen überfahren. Der Unfall führte zu dem Tode Mäckers und dem Verstoßen von dessen Beine.

* München, 25. Nov. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines hiesigen professionellen Diebstahlwärters. Der verhaftete Geistesarme hat seit 10 Jahren neben seiner Amtstätigkeit raffinierte Straftatbetriebe begonnen. Sein letztes Opfer, welches er am 9000 M. prellte, erlitt er auf seinem Selbstmord-Anzuge. Die Untersuchung für den noch ungeläuterten Verhaftungsfall geht.

Kostenfrei

für alle

Mals- und Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher anamnden, stellen in mütterlicher Begeisterung Worten die mit demselben erzielten oft geradezu verblüffenden Erfolge.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

igen Hafen steht der Dampfer „Sardinia“ in Flammen. Unter den Passagieren befindet sich hiesiger Herr. Viele bringen über Nord. Infolge des Sturmes sind die Rettungsversuche erfolglos. Viele Menschenleben gingen zugrunde. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß keine Hilfe möglich war. Als die „Sardinia“ von Liverpool abging, hatte sie 25 bis 30 Passagiere an Bord, die hauptsächlich aus Liverpool gebürtig sind. Die Besatzung bestand aus 41 Mann. Es sind sämtlich Engländer. Das in Flammen stehende Schiff ist am 14. November aus Liverpool abgefahren, es gehört der Papagayanna-Linienlinie.

* London, 25. Nov. Nach dem letzten Reuters-Telegramm aus Malra wurden alle europäischen Passagiere der durch Feuerbrands zerstörten „Sardinia“ gerettet.

Einiges Feuilleton.

* Ermordung eines Deutschen auf Malacca. Aus Singapore wird gemeldet: Ein deutscher Untermann namens Maclean in Pahang erhielt 18 000 Dollar für geleistete Arbeiten von der Regierung. Mehrere Chinesen wollten ihn ermorden und berauben. Maclean und der ihn begleitende deutsche Arzt Dr. Waroc wurden an der Wegung einer einsamen Straße von Chinesen überfallen. Diese traten sich in der Person; während Waroc ermordet wurde, gelang es Maclean zu entfliehen. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, sind nicht weniger als 170 Chinesen verhaftet worden; acht davon wurden für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

* 20 Schulkinder verschüttet. In Kes, einem Orte in Tunis, stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein und begrub die benachbarte französisch-arabische Schule unter seinen Trümmern. Ungefähr zwanzig eingeborene Schulkinder wurden verschüttet. Vöher wurden drei Leiden und drei Schwerverwundete geborgen.

* Schwachsichtfarmer. Unternehmende Leute haben sich schon mit der Hucht der verschiedenartigsten Tiere beschäftigt. So sei hier nur an die Alligatorfarmen erinnert, in denen man diese gefährlichen Reptile aufzieht, oder an die weitlich barnulernen Schmetterlingsfarmen. Einen ähnlichen ungewöhnlichen Erwerbzweig bildet die Aufzucht von Schwachsichtigen, die zur Gewinnung der wertvollen Zelle auf der im St. Lorenz-Wolf gelegenen Brigg Edward-Insel betrieben wird.

Von allen Tieren besitzen die meinsten schwarzen Zelle die Schwarz- und Silberfische, die im Nord- und im Mittelmeer zu finden sind. Die schönsten und teuersten Zelle kommen jedoch aus Nordamerika; in London erzielen sie je nach ihrer Qualität Preise von 2000 bis über 7000 M. pro Stück. Am wertvollsten, aber am seltensten sind die völlig schwarzen Zelle; selbst in größeren Dörfern bekommt man während eines ganzen Jahres nur eine oder zwei einzeln anzuhaltendes Exemplar zu Gesicht. In den Silberfischen ist die Grundfarbe ebenfalls schwarz, aber eine weiße Färbung an den Spitzen verleiht den Fischen einen filberartigen Glanz. Die Schwachsichtigen lassen zur Ausschmückung der Schmuckstücke Verwendung finden, angeblich weil sie die einzigen sind, an denen ein Gold haften bleibt.

Auf der Brigg Edward-Insel befinden sich zur Zeit drei Fischstärken mit Wänden von 20, 25 und 30 Tieren. Ueber eine derselben berichten nach dem Promethius die „Daily Comular and Trade Reports“ einige interessante Angaben. Die Fischerei liegt in einer rauhen, zerklüfteten Landschaft, wo die Tiere durch ein festes Drahtgitter eingeleitet sind. Das Drahtgitter ist 10 bis 12 Fuß tief in den Erdboden eingewirrt, und die Fische vom Untergraben abgehalten. Es hat eine Höhe von etwa acht Fuß und ist am oberen Teile zwischen den drei oder vier Fuß auseinanderstehenden Pfosten nach innen gebogen, um das Herausfliehen zu verhindern. Die Fische schlagen das ganze Jahr über unter feinem Simmel in aufgehängten Wänden und Baumstämmen. Im Falle der bestmöglichen Qualität zu erhalten, werden die Tiere nicht mit anderen Rassen gekreuzt. Sie werden hauptsächlich mit Haber und Milch sowie mit Brot und Milch gefüttert und erhalten nur einmal am Tage um die Mittagszeit geringe Mengen gefochten Fleisches. Während des Sommers wird die Fütterung verringert, um der Wärme und ähnlichen Erkrankungen vorzubeugen. Die Fische sind ganz ungeschämmt, und niemand außer dem Wärter, der ihnen das Futter bringt, kann in ihre Nähe kommen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Fr. Wolff Dank für freundliche Zuleitung des Artikels; vielleicht gelegentlich einmal, je 3 Bgt Material zur Finanzreform von allen Seiten reichlich ein.

unfreiwilligen Gefängnis zu haben, drohte den Eingekerkerten, die bei dem Gefängnis unverzüglich in den Keller zu gehen und dort zu warten, daß ihnen genügend frische Luft zur Verfügung stand, um eine zeitlang in dem verschütteten Schloßort auszuharren, der Tod durch Hunger und Durst. Ein fürchterlicher Gedanke. Gleich fürchterlich für die von der Oberwelt abgedrängten Schranken wie für ihre Angehörigen! Während Noma erst vor kurzem die Idee eines eingeworfenen Mannes in den Familien-ater hoch zu halten, kam nun Übel und der Einbruch schon bald bemerkt worden, und unter gewohnter Opferwilligkeit drängten die Kameraden hinzu, um mit dem gefahrenen Rettungsversuch zu beginnen, das unter der unmissigen Leitung des Berichtsführers Mäcker sofort in Angriff genommen wurde. Man verfuhr zunächst, durch Forträumen der zerbrochenen Gesteinsmassen den Weg freizubekommen. In unerwarteter Kürze gelang es, in der sich die Schranken in kurzen Zeiträumen ablösten, wurden riesige Mengen Trümmer fortgeschafft, und unter schwierigen Verhältnissen gelang es, nach zwei Tagen den rettenden Ausweg zu finden, nach dem 100 Wagen Gesteinsmassen aus dem Berg entfielen. In dieser Weise arbeitete man bis Sonnabend früh 9 Uhr. Dann sah man ein, daß der eingestürzte Berg nicht zum Ziele führen würde, da das Nachströmen größerer Massen bestünde werden mußte. Man entschloß sich deshalb, einen ganz neuen Ausweg neben dem alten herauszufinden. Man möglichst schnell eine mit verschütteten Kameraden zu gelangen und um wenig Zeit zu gebrauchen, wurde ein ganz enger Ausbau hergestellt; durch diesen Ausbau gelangten die Rettungsmannschaften zu den beiden Eingekerkerten und brachten sie unverzüglich ins Tageslicht; 90 Stunden waren sie verschüttet.

* London, 24. Nov. Die Gouvernante Madam Clementine Dolci wollte auf fünfzig Schritt Entfernung einen gläsernen Apfel vom Kopfe des 25-jährigen Schachspielers Leo schlagen. Der Apfel war ein wenig über die Haare erhöht. Das Kunststück wurde in dem Mühseligen Vorfälle in der Drury Lane hier zum ersten Mal aufgeführt. Das Publikum erwartete den Schuß atemlos und war entsetzt, als Leo nach demselben, am Kopfe blutend zu Boden stürzte. Der Vorhang ging herab, und ein im Publikum anwesender Arzt leistete dem Verwundeten die erste Hilfe. Leo blieb bis zu seinem Tode im Atme-gefluche. Seine Leiche wurde dem nächsten Tag fortgeschafft hatte, wurde die Beerdigung fortgesetzt. Der Regisseur erklärte, er habe nicht gewußt, daß der Apfel wirklich herabgeschossen werden sollte, sondern geglaubt, daß man ihn mittelst einer Schur von dem Kopf herabnehmen würde. Die Gouvernante, eine 33-jährige Italienerin, stellte sich heute im Gericht über den Vorfall. Der Richter erklärt, daß sie das Kunststück seit achtzehn Jahren und stets mit Erfolg ausgeführt habe. Sie wurde wegen Tötung unter Anklage gestellt, gegen eine Bürgschaft von 2000 M. aber auf freiem Fuß belassen.

* Wien, 25. Nov. Nach fortgesetzter Beratung groß. Betrüger wurden der 32-jährige Pitalonofsky Fritz Kluge verhaftet, der bei der Bahn-Bankfirma Arthur Koppel A. S. seit Jahren tätig war und dort eine Vertrauensstellung inne hatte. Die Festnahme des Defraudanten erfolgte auf die eigene Anzeige der gefährigten Firma. Ein Selbstmordversuch wurde im vergangenen Monat durch einen Unfall verhindert. Die Untersuchung ist in vollem Umfange eingeleitet, und da es sich um äußerst raffinierte Fälschungen handelt, dürfte genaue Feststellungen erst in einigen Tagen erfolgen können. Nach den inzwischen weiter fortgeschrittenen Ermittlungen dürfte der Verlust der Firma 300,000 M. nicht wesentlich übersteigen. Kluge leistete gemeinsam mit mehreren anderen Herren die Fiktale Berlin, welcher der Verkauf der Fabrikate der Gesellschaft in den verschiedenartigsten Teilen der Welt kommen zum letzten Teile aus dem Jahre 1907, was wurde durch die Kontrolle des Zentralbureaus der Firma erst jetzt aufgebeut, da sie in einem unerhörten Raffinement und augenscheinlich mit Unterstützung von außerhalb der Firma stehenden Helfershelfern vorgenommen wurden.

* Berlin, 25. Nov. In der Untersuchungsaffäre bei der Firma Arthur Koppel ist heute eine weitere Verhaftung erfolgt. Der Professor Kluge betrieb in seinem Geheimbureau in der Königsgrabenstraße mehrere nur auf Verleumdung erzielende Firmen. Der Kaufmann B. L. u. a. fand bei Kluge den Zugang zur Seite und erzielte die schriftlichen Belege dieser fingierten Firmen mit der Firma Koppel. Der Betrag geschah in folgender Weise: Unter irgend einem Namen ließ Wiluna Baumaterial ausführen, kaufte dann dieses gar nicht existierende Material für die Firma Koppel und vermittelte es alsbald an seine fingierten Firmen. Auch die notwendigen Referenzen besorgte er durch gefälschte Namen. Das Mittelgeld für A. Koppel ging stets pünktlich ein. Versteifte Spekulationen brachte Kluge nun in Verlegenheit, so daß die Miete für seine fingierten Firmen nicht mehr zahlen konnte. Hierdurch wurde die Untersuchungsaffäre durch Kluge herbeigeführt. Kluge wurde heute verhaftet. Die Gefängnisse schließt von seinen Betrügerinnen nichts genutzt zu haben.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Der von der Firma Reclam ausgeschickte Preis für ein Roman in Betrage von 30,000 Mark fiel an den Schriftsteller Bruno Wille für den Roman „Die Abendstunde“.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

* Friedrichshagen, 25. Nov. Ein scheinbares Unglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein Gespann des Altkarstes Deuge n (bei Breilitzen) passierte gerade den Waldhain, als der etwa um 1/6 Uhr unter Waldhain herabrollende Schienenwagen von Ost herabkam. Das Gespann wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Der das Gespann lenkende Knecht und die davor gespannten zwei Pferde wurden sofort getötet.

finnliche Wahrnehmung erschließbar sind, während die Weltanschauung übermäßig ist und nicht durch die exakte Experimentalmethode der Naturwissenschaft nachgeprüft werden kann. Bei tieferem Eindringen erkennt man, daß auch der Monismus keine von ihm so viel gekünstelte einheitliche Weltanschauung bietet, sondern daß darin eine (materielle) rein sinnliche und (spiritualistische) überweltliche Hauptprüfung zu unterziehen ist. Der materielle Monismus, unter dem Namen „Hedekellanismus“ weitlich bekannt und zahlreiche unverse Geister verwirrt, erklärt alles Weltgeschehen als von sich selbst aus geföhren und vernimmt jede religiöse Offenbarung. Der spirituelle Monismus, der als erstes bewegendes Moment ein geföhrenes Prinzip ansieht, bleibt im Rahmen der Geföhrenswissenschaft erderbar. Die edelste Form des Dualismus, der religiöse Glaube, kann weder durch naturwissenschaftliche noch durch geföhrenswissenschaftliche Methode nachgeprüft werden. Solcher Glaube ist das Ergebnis persönlicher Erfahrungen des Innenlebens, und sein Inhalt ist die Offenbarung, eine Tatsache, die überhaupt keiner wissenschaftlichen Kritik mehr zugänglich ist. Ihren höchsten Gehalt erreicht die geistliche Offenbarung in den Heilsetzen des Christentums, die natürlich, je nach Stellung des Einzelnen, abgedaut oder abgelehnt werden können. 383 g versteht aber ist das Bestreben des „Hedekellanismus“, einen Gegensatz zwischen Glauben und Naturwissenschaft zu errichten. Monismus, Dualismus und Christentum sind rein überweltliche Anschauungsformen, deren Annahme im einzelnen nicht vom Wissen, sondern vom Glauben abhängt, und gehen über das Gebiet der naturwissenschaftlichen Erkenntnis weit hinaus. Auf jeden Fall hat der Christ nicht den geringsten Grund, sich vor den angeblich wissenschaftlichen Ergebnissen des Monismus zu fürchten, und darf, ohne irgendwelche wissenschaftlich rüchrdig zu sein, an seiner christlichen Weltanschauung, die gegenüber zahllosen Gegnern standhaft durch die Jahrhunderte gegangen ist, festhalten.

An der Besprechung beteiligten sich P. Sobbing, Halle, Konfessorialrat M. W. Magdeburg und P. Hoffmann, Magdeburg. Letzterer empfahl den Beitritt zum K. r. v. u. d. (S. v. Godesbera), der den Kampf wider den Monismus und die rechte Förderung der Naturkenntnis auf seine Fahne geschrieben hat. Der Schluss gegen 1 Uhr. Im Kreise von Fachvereriten fanden nach dem Mittagsessen noch zwei geschlossene Sprechungen statt, die sich mit der prototypischen Jugendfürsorge und dem Wetungsgesetz an der Provinz eingehend beschäftigten.

Gerichtszettung.

* Halle, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichtes wurde gegen den Arbeiter Bernhard H. e. g. aus Schkeuditz und den Kirchbürger August Dost aus Ermlich wegen Stillschließens verhandelt. Beide überließen am 2. September d. J. eine 53-jährige Witwe in ungeschickter Weise dem Landrat an der Schulbank nach Glesien. Erst durch vorüberkommene Arbeiter wurde die Unholbe verhindert. H. e. g. ist 41 Jahre alt und noch ledig. Wegen Stillschließens verurteilt hat er jedoch mehrere Verurteilungen zugezogen. Dost ist 27 Jahre alt, verheiratet und noch unversch. Nach mehrwöchiger Verhandlung, die mit der Entschuldigungsverurteilung, beurteilt des Schwurgerichtes gegen drei und einen halben Jahre Zuchthaus und zehn Jahren Zwangsarbeit, Dost zu neun Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

* Wodum, 24. Nov. Die am Freitag voriger Woche auf der Besche „Dammov“ verschütteten beiden Knappen Holstein und M o. a. r. arbeiten als Kameraden zusammen in einem Aufwache von der 400-Meter-Sole zur 354-Meter-Sole. Sie hatten in einem Schiefer, der von dem Aufwache drei Meter höher liegt, Wohnungen angelegt, und erwarteten den Schieferbruch, der die Schiefer angeschlossen sollte. Noma ging um 1/12 Uhr mittags mit seinem Kameraden zum Schiefer. In dem Augenblick, als er den Aufwache betreten wollte, hörte er über sich ein fürchterliches Krachen und Rollen. Schnell sprang er in den Schiefer zurück und rettete damit sein Leben, denn fast in demselben Augenblick stürzten gewaltige Gesteinsmassen aus der Höhe herab, die ihn, wenn er stehen geblieben wäre, zertrümmert haben würden. Der Einbruch war offenbar durch eine im Aufwache befindliche Störung des in einer Stelle sofort sehr gut Geföhren und durch viel Wasser verursacht worden. Durch das Wasser war das sogenannte „Liegende“ aufgeweicht worden, die Bergmassen waren in Bewegung geraten und in den Aufwache hinabgeglitten. Eine große Masse der Gesteinsmassen lagte sich vor den Schiefer, in dem sich die beiden verschütteten Knappen befanden. Das war für die beiden eine Erleichterung, die ihnen das Blut in den Adern erklären machte. Das Wetter beim Niederbrechen des Geföhrens hatte ihnen Kunde davon gegeben, daß ganz bedeutende Gesteinsmassen herabgefallen waren, die ihnen den Weg zur Flucht versperrt haben müßten. Wenn es den im Schiefer arbeitenden Kameraden nicht gegeben, durch die Trümmer einen Zugang zu dem

Ein Dampfster in Flammen!

Ueber eine fürchterliche Schiffskatastrophe, der zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sein dürften, wird berichtet:

* Maltz, 25. Nov. Eine Seemeile vom hiesigen

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet
empfehle in großer Auswahl
vorgezeichnete und fertige

Bandarbeiten

worin mein Lager neu ergänzt wurde.
Wegen vorgerückter Saison kommen die

Restbestände von Hüten, Kleiderstoffe

ebenfalls ein großer Posten
zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf.

G. Brandt,

Gothardstr. 25.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Dampf- und Warmbad

Leunaerstr. 10.



Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder, Kastenheissluft- und Dampfbäder, Fango- und Moorpackungen, alle Kurbäder, Zentralheizung, Hühneraugen- und Nageloperation, anerkannt vorzügliche Massage, zwölf Jahre im Fache, staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

Umsonst

erhalten Sie nirgends eine
Platten-Sprechmaschine,
aber zu konturrenzenlosen Kaffeepreisen bieten wir Ihnen heute
Auf Teilzahlung
unserer erstklassigen Apparate und Platten. Beschäftigung und Vorführung
kostenlos.
Verlangen Sie unseren neuesten Katalog.

M. Bär, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54. (2507)

Salon- und Industrie-Briketts

Marke „Cecilie“
in anerkannt prima Qualität geben wir bei jetzigem Bezuge zu billigen Tagespreisen ab. Neue gute Abhänge vorhanden.

Gewerkschaft Christoph Friedrich Lützkendorf.

Verkaufsbüro

der
Beunder Kohlenwerke
Hallestr. 9, Merseburg, Telefon 69.

Alleinvertretung in Briketts für Merseburg:
Richard Beyer & Co.,
Breitestr. 14, Merseburg, Telefon 391.
Lieferungsbeginn Anfang Dezember.



Ein großer Transport erstklassige, junge, hochtragende und neu-milchende

Kühe

mit den Kälbern sind heute bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Sicht, Elektro, Soli, Kräuter, Fischen, nadeln, Vohmanns und
Wannebäder
Sichtbestrahlungen, Massagen, Packungen etc.

Helios-Bad.

Nachweislich gute Erfolgsfolge. Rheumatis, Gicht, Nerven, Muskeln, Zugungen, Nerven Schwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erhaltung etc.

Garantiert 1. Sonntag

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines
gesunden
Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Stadtrat
Dr. Rudolf Haacke
und Frau Lilli geb. Marfurt.
Merseburg, den 26. Novbr. 1908.

nehme, mit dem heutigen Tage,
meine schon seit 13 Jahren bestehende
Hebammenpraxis
wieder auf und halte mich bei vor-
kommenden Fällen bestens empfohlen.
Hebamme **Franz Joh. Moch,**
Dom 1. (2578)

Ortskrankenkasse der Bäcker.
Donnerstag, d. 3. Dezember 1908,
nachmittags 5 Uhr
General-Versammlung
im Restaurant zur „guten Quelle“.
Tagesordnung:
1. Wahl zweier Revisoren.
2. Höhefeststellung der Beitragssätze
des Rechnungsführers.
3. Bericht des Revisors.
Merseburg, d. 26. Novbr. 1908.
Der Vorstand.

Familienabend
des
Dom-Männervereins.
Montag, den 30. November,
abends 8 Uhr,
im Saale des „Zivoli“
Vortrag:

Vider aus dem häuslichen und ge-
sellschaftlichen Leben vor 100 Jahren.
(Suppe intendent Bithorn.)
Der Vortrag wird eingeleitet
von Viedern für Sopran und Alt
und Menneten für Violine und
Klavier, die dem Gedächtnis der Zeit
vor 100 Jahren entsprechen.
Gäste sind willkommen.

Generalversammlung
d. Ortskrankenkasse d. Zimmerer
zu Merseburg.
Sonntag, den 28. November,
abends 8 Uhr in Saal des Restau-
ration.

Tagesordnung:
1. Punkt, Wahl der Revisoren, für
das Jahr 1908. (2495)
2. Punkt, Bericht des Revisors.
Um zahlreiches Besuch bitten
Der Vorstand. (2346)

Frühling eingetroffen:
Hasen,
auch gestellt, auf Wunsch gehäutet
und gepökelt.
Ia. Mehrschn., Keulen und Blätter,
jung, Rotwild-
Häfen a Pfd. Mk. 1,25
Keule „ „ 1,-
Blatt „ „ 0,70
Kopffleisch „ „ 0,80

wilde Kaninchen,
junge Fasanhühner a Mk. 2,75
alte „ „ a Mk. 2,25
Fasanenbennen a Mk. 2,-
junge Rebhühner,
alte Rebhühner a 90 Pfa.
ft. 75 Pfa. Gänse a Pfd. 75 Pfg.
Landschinken, auch halblebt,
jung, Enten,
lebende böhmische Spiegelekarpen,
Schleie, Aale

empfehlen
Emil Wolff.
Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Eine großartige Wanderung durch:
Berlin,
Charlottenburg,
Potsdam.
Die allerneuesten Aufnahmen.
Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Domstrasse 9.
Echte Nürnberger Lebkuchen,
Sächsische Pfefferkuchen,
mit hohem Rabatt,
Echt Holländische Pläkel
braune Kuchen-
und Honigkuchen-Mischung,
Christbaum-Behang
in reichhaltiger Auswahl, gute
Qualität und preiswert,
ff. Schokoladen-
und Marzipan-Figuren,
Bonbonieren in jeder Preislage,
ff. Tafel-Schokolade, Kakao
in Dosen und ausgemoggen.
Pfefferkuchen-Bruch
empfehlen in guter Qualität zu billigen
Preisen (2571)

Anna Schulze,
Domstrasse 9.

**Umzugs-
Ausverkauf.**
Von heute ab verkaufe ich
jämmtliche Schuhwaren
in Filz und Leder
zu herabgesetzten Preisen.
Von 1. Januar 1908 befindet
sich mein Geschäft
Burgstr. 11
Otto Riedel,
Schmalestraße 13.



Mein
Etablissement
ist bekannt als
beste Bejungs-
quelle in allen
**Toilette-
Artikeln**
cremes, Puder, deutsche und aus-
ländische Toiletten.
Zahnbürsten
in unübertroffener Auswahl.
Zitronensäure, Bürsten, Spiegel,
Schwämme.
Richard Kupper,
Markt 17. (2460)
Central-Drogerie u. Parfümerie.

**Germanische
Fischhandlung**
Empfehle frisch auf Eis:
**Schellfisch,
Schollen, Kabel-
jau, Wäldlinge,
Hundern, Aal, Kachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinien, Marinaden,
Fischkonerven, Citronen.**
W. Krämer.

Presssteine
Wer die neue Ware hat, bitte
abzugeben. Adresse niederl. in der
Expd. ds. Bl. (2582)

**Nürnberger Lebkuchen,
Machener Printen,
Wignon-Herzen,
Thorner Katharinchen,
Holländische Pfefferküsse,
Liegniger Bomben,
Speculatius**
empfehlen
Hermann Budig,
Burgstraße 24.
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Seringe billig
Stück 5 Pfg.
allergrößte 2 Stück 15 Pfg.,
allergrößte mtl. Stück 9 Pfg.,
feinste marinierte Stück 10 Pfg.
empfehlen
Paul Näther Nachf.,
Zersprecher 343. Markt 9.

Frühling eingetroffen:
Wilde Kaninchen
große a Stück Mk. 1,10,
kleine Hasen,
a Stück von Mk. 2,00 an,
Gänsefett
garant. rein a Pfd. Mk. 1,30
empfehlen
Emil Wolff.

Schreibmaschine, gut erhalten,
preiswert
zu verkaufen. Off. unt. **U. H. 2533**
an **Hud. Woffe, Halle a. S.**
Berländer Gasse, Gutes, Foultes,
Pariser Kopfsalat und Peterfische,
Junge Hasen, Rebhühner, Hasen,
Madira-Ananas,
Rindfleisch, Katharin-Käse,
ist Krümmeln und Aprisosen,
russischen Salat
Frankfurter- u. Frankf.-Würstchen
empfehlen
C. L. Zimmermann.

**Nürnberger Lebkuchen,
Chokoladen-Herzen,
Chokoladen-Erzen,
Sächsische Honigkuchen,
mit Rabatt**
empfehlen
G. Schönberger's Conditorei,
Markt. K. Becker.

Lehrling
gesucht für Oden.
Kreisblatt-Druckerei.
Stadttheater in Halle.
Freitag, 27. Novbr., abends 7 1/2
Uhr, Umlaufd. ungültig: (Benefiz-
Vestell. für Walter Sieg): Der Ver-
schwender.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Off. unter **S. T.** in der Expd.
d. Bl. a. 570.

Weihnachtsbitte
für die 450 Pflanzlinge
der Pfeiffer'schen Stiftungen
zu Craun-Quadeburg.
Hört ihr die Glocken läuten
Die alte Weihnachts-
Ihr wisst, was sie bedeuten,
Das Christkind grüßen sie,
Das widerum auf Erden
Uns reich an Segen nah,
Doch alle frühlich werden
Durch seine Liebestat.
Mit seiner Gabenfülle
Beglückt es Herz und Haus;
Doch ist's sein treuer Wille:
„Ihr Christen, teilet aus,
Doch auch in ärmster Hütte
Die Lieb sich stelle dar!“
So hört denn unsere Bitte
Für unser Craun-Quadeburg.
Für unsre Gassen, Wälder
Und Strümpel, reich an Leid,
Und helfe uns, das für jeden
Sei Licht und Trost bereit,
Damit des Festes Weihe
Die Armen nicht magt reich.
Und Gott, der so gütig,
Bergelte alles auch!
Freundliche Gaben in Geld und
Gegenständen werden erbeten an die
Direction der Pfeiffer'schen Stiftungen
in Craun-Quadeburg.

Reklamationen
wegen unpünktlicher Zustellung des
„Kreisblattes“ bitten wir umgehend
bei uns anzubringen, damit wir
für Abhilfe Sorge tragen können.
Expedition des
„Merseburger Kreisblattes“.